

Und führe uns nicht in Versuchung

„Italien bekommt ein neues Vaterunser – wir nicht. Das berühmteste Gebet der Christen wird geändert: Gott soll nicht mehr in Versuchung führen. Der Deutschschweiz geht das zu weit.“^[1]

Diese Unstimmigkeit ist mir schon um 2010 aufgefallen. Ich habe sie wie folgt formuliert:^[2]

„Und führe uns nicht in Versuchung’ – was sagst du dazu?“

„Ich führe euch nicht in Versuchung.“

„Wer führt uns denn in Versuchung?“

„Euer Teufel. Ihr habt eine Neigung zum Bösen.“

„Hast du das eingerichtet?“

„Es muss so sein. Allerdings war das nicht vorgesehen. Es kann ein Auswuchs der Freiheit sein, die ich euch gegeben habe.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Schauen wir uns einmal diese ‚Versuchung’ an: Ihr seid etwa versucht, das Geld anzubeten, den Gott Mammon, wie ihr ihn nennt. Ihr habt ihm Tempel gebaut.“

„Tempel?“

„Ja. Eure Banken sind die Tempel des Gottes Mammon. Wer reich und gesund ist, braucht mich nicht.“

„Nicht?“

„Nein. Oder ihr seid versucht, die anderen zu quälen, zu plagen, abgesehen von noch Schlimmerem. Die alten Römer, die mir nicht sehr sympathisch sind, haben einen guten Spruch geprägt: ‚HOMO HOMINI LUPUS’.“

„Mir sind die alten Griechen auch viel sympathischer.“

„Warum?“

„Sie haben mit dem Geiste geherrscht, die Römer bloß mit Muskeln und Gewalt.“

„Was meinst du ‚mit dem Geiste’?“

„Wissen, Naturwissenschaft; von den Römern sind uns nur noch Ruinen geblieben.“

„Immerhin ist ihnen ‚HOMO HOMINI LUPUS’ eingefallen.“

„Ich will mir das mal übersetzen, damit ich es verstehe.“

„Du willst dir das übersetzen, damit du es verstehst; du bist ein Spaßvogel.“

„Damit bleiben wir im Tierreich: Der Mensch ist des Menschen Wolf, Feind, Erzfeind würde ich übersetzen.“

„Du kannst ruhig Todfeind sagen.“

„Stimmt. Vor den Menschen fürchte ich mich auch viel mehr als etwa vor dir, der du mich doch zermalmen könntest.“

„Ich habe kein Verlangen, dich zu zermalmen.“

„Ich bin dir völlig ausgeliefert. Du kannst mit mir machen, was du willst. Verstehst du, dass ich dich nicht lieben kann? Du bist nicht der liebe Gott. Lieben kann man nur seinesgleichen. Übrigens bist du auch nicht das Gegenteil, also kein böser Gott.“

„Welche Empfindungen hegst du dann gegenüber mir, wenn ich fragen darf?“

„Du darfst. Ich habe einen höllischen Respekt vor dir.“

„‚Höllisch’ will ich mal überhört haben. Respekt? Weshalb?“

„Dein Werk ist gewaltig, Respekt einflößend. Es gibt nichts Gewaltigeres.“

„Nichts?“

„Vielleicht noch dich, aber du bist jenseits meiner Erfahrungsmöglichkeiten. Ich weiß ja nicht mal, ob es dich gibt.“

„Und wer quatscht denn nun schon eine gute Viertelstunde mit dir?“

„Das weiß ich auch nicht. Ich nehme an, dass du es bist.“

„Eben.“

„Eben. Es ist eine Annahme. Wo sind wir stehen geblieben? – ... ‚sondern erlöse uns von dem Bösen.’“

„Das ist nicht so einfach.“

„Du hast doch gesagt, du seiest allmächtig.“

„Bin ich auch, es hat damit nichts zu tun. Es hat damit zu tun, dass ich euch gewissermaßen umbauen müsste. Ihr müsstet wieder mehr Tier werden. Tiere haben nichts Böses in sich.“

„Katzen, die Mäuse halbe Stunden lang zu Tode quälen, auch nicht?“

„Vielleicht einen Ansatz – ich müsste euch den Verstand wieder nehmen.“

„Den Verstand nehmen? Das verstehe ich nicht.“

„Mithilfe des Verstandes kannst du feststellen, wo die anderen ihre Schwächen haben, und dort kannst du deine Krallen einschlagen.“

„Klingt etwas drastisch.“

„Ist aber so.“

„Ich kenne auch boshafte Dumme oder solche ohne großen Verstand.“

„Ich auch.“

„Das wäre dann Brutalität und nicht Bosheit.“

„Genau.“

„Weshalb sollte ich, übrigens, meine Krallen einschlagen wollen?“

„Weil du selbst geschlagen worden bist.“

„Aha. Das heißt doch wohl: Ich bin nicht böse, sondern böse geworden; ‚geworden’ habe ich betont.“

„Ich habe es bemerkt, stimmt genau.“

„Kann man es auch so sagen: An sich bin ich gut, aber ich werde böse oder auch böse, weil jemand gegen mich böse gewesen ist.“

„Genau.“

„Dazu fällt mir jener Schulkamerad ein, der mich dauernd gequält und auch geschlagen hat.“

„Ist er nicht verdingt gewesen?“

„Doch, meine ältere Schwester hat ihn deshalb einmal tüchtig verhauen; übrigens ist mir in meinem Leben oft von Frauen geholfen worden. Wie findest du das?“

„Finde ich sehr hübsch. Hast du ihnen dafür auch gedankt?“

„Wahrscheinlich nicht genügend. Dafür hab' ich sie gern.“

„Ist auch okay.“

„Okay, sagst du, doch woher kommt das Böse? Hast du das geschaffen? Du hast schließlich alles geschaffen?“

„???“

„Hörst du noch zu?“

„Ja, du bist ein Schelm.“

„Bisschen unangenehm für dich, ich weiß, aber ich habe Vertrauen zu dir.“

„Danke für die Blumen.“

„Es sind nur symbolische Blumen.“

„Ich weiß, doch die genügen mir für den Moment.“

„Ich könnte mir vorstellen, dass die Sache viel zu kompliziert ist, so dass ich sie nicht verstehen kann.“

„Was heißt das genau?“

„Das heißt genau: Es gibt dieses Böse in der Welt. Da du sie geschaffen hast, hast du auch das Böse geschaffen, allerdings verstehe ich nicht, weshalb, und du kannst mir das auch nicht erklären, weil ich es nicht verstehen würde.“

„Danke für deinen Versuch, mich zu retten.“

„Ist gerne geschehen, schon deshalb, weil du auch eine Menge anderer und hübscher Dinge geschaffen hast. Wenn du bloß das Böse geschaffen hättest, wäre das doch etwas zu dürftig.“

„Damit hätten wir das Böse erledigt.“

„Ja, oder ich schlage eine andere Formulierung vor: Damit hätten wir das Thema ‚Böses‘ erledigt, das Böse gibt es weiterhin.“

„Genau, du hast anscheinend eine Neigung zur Perfektion, sag jetzt bloß nicht, dafür sei ich verantwortlich.“

„Sage ich nicht, aber wenn ich mir die Sache etwas überlege, ist das Thema ‚Böses‘ doch noch nicht ganz erledigt.“

„Und weshalb nicht?“

„Wir sind uns einig darin, dass, wer geschlagen wird, wieder schlägt und dass, wer Böses erfährt, selbst auch Böses tut, nicht wahr?“

„Okay.“

„Dann hast du mit dem Schlagen begonnen?“

„Ich bin sprachlos!“

„Ich höre es, darf ich dir trotzdem kurz darlegen, wie ich auf diese ungeheuerliche Idee gekommen bin?“

„Da muss ich wohl zuhören?“

„Du musst nicht, aber vielleicht interessiert es dich.“

„Okay.“

„Also: Am Anfang hat es den Adam und die Eva gegeben.“

„Stimmt so zwar nicht, aber fahr' mal fort.“

„Sie haben im Paradies gelebt, wohl der glücklichste Zustand, den man sich überhaupt ausdenken kann.“

„???“

„Hörst du noch zu?“

„Ja.“

„Paradiesische Zustände: Keine Sorgen um Nahrung, Kleidung, oder stimmt es, dass du ihnen Röcke aus Fell genäht hast?“

„Ich kann nicht nähen.“

„ITEM, wie gesagt, herrliches Leben. Aber du hast ihnen verboten, vom Baume der Erkenntnis zu essen, weshalb?“

„Ich höre zu.“

„Hast du Schiss gehabt, die beiden könnten dir gleich werden, wenn sie von diesem Baume essen würden. Der Einzige, der über umfassende Erkenntnis verfügt, bist schließlich du?“

„So betrachtet, stimmt die Sache, und wie geht es weiter? ‚Schiss‘ ist allerdings vulgär.“

„Also Angst. Du hast sie aus dem Paradies gejagt, und das kommt einer Tracht Prügel gleich.“

„Wie gesagt: So betrachtet, stimmt es.“

„Betrachtest du es anders?“

„Ja doch, fahr' fort. Es nimmt mich wunder, was du dir da zusammengereimt hast.“

„Willst du damit sagen, dass ich spinne?“

„Nein. Ich weiß, dass ihr Menschen ganz gerissene Geschöpfe sein könnt und eigentlich mehr wisst, als ihr wissen dürft.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Du kannst es dir später überlegen. Wie ging es mit dieser Schlägerei weiter?“

„Ich fahre gleich fort, bloß noch diese Bemerkung: Es ist aber auch so, dass wir Menschen eigentlich mehr wissen möchten, als wir wissen können. Bist du mit dieser Formulierung auch einverstanden?“

„Ja.“

„Also: Du hast den Adam und die Eva aus dem Paradies verjagt; das ist wohl der härteste Schlag, der einen treffen kann, und weil sie nicht zurückschlagen konnten, denn dir gegenüber sind wir machtlos, haben sie begonnen, sich gegenseitig zu schlagen.“

„Eine Ersatzhandlung also.“

„Genau. Wenn mich jemand schlägt, der mir zu stark ist, suche ich mir einen Schwächeren, und der kriegt dann die Hiebe, die ich eigentlich jenem zu geben hätte, der mich geschlagen hat.“

„Recht verschissene Sache.“

„Jetzt bist aber du vulgär!“

„Ich? Aha, ja, wir sind doch unter uns, da kann man sich schon ein wenig gehen lassen.“

„Genau. Wollen wir noch weiter plaudern?“

„Ja. Ich habe Zeit. Was hast du noch auf dem Herzen?“

Und so weiter und so fort...

Quellen

[1] <https://www.msn.com/de-ch/nachrichten/international/italien-bekommt-ein-neues-vaterunser-%e2%80%93-wir-nicht/ar-BBZr2zy?li=BBqgbZS>

[2] Hans Rudolf Tscheulin, Firma Kirche